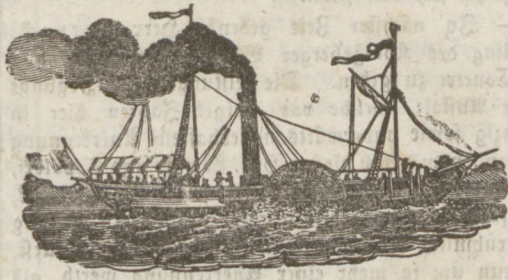


# Danziger Dampfboot

№. 88.

Donnerstag, den 14. April.



1859.

29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Deutschland und Frankreich.

L. Der alte Vater Jahn, der Mischöpfer der deutschen Turnkunst,\*) war ein sogenannter Franzosenfeind; er behauptete: der Deutsche dürfe mit dem Franzmann nie ein Freundschaftsbündniß schließen, Deutschland müsse von Frankreich durch eine Hamme getrennt sein, damit deutsche Sitte und deutsche Ehrbarkeit vor dem ansteckenden Einfluß französischer Sittenverderbtheit geschützt würden. Sein Haß gegen alles Franzosenanische war so groß, daß er sogar über Väter und Mütter, welche ihre Töchter in der französischen Sprache unterrichten ließen, das Anathema aussprach.

Wenn der alte Turnvater jetzt noch lebte, würde er zufrieden sein und sich freuen, überall im deutschen Vaterland ein Echo seiner unverhohlenen ausgesprochenen Antipathien vernehmen zu können; denn es giebt gegenwärtig einflußreiche Persönlichkeiten, die ihm kein Haarbreit im Franzosenhaß nachsehen, viele reden sogar noch in etwas schärferem Tone über franzmännische Leichtfertigkeit, als er es je in seiner grobbederen Weise gethan, und die Meinung, daß die große französische Nation heruntergekommen, in ihrem politischen Character angefaßt, in ihrer religiösen Ueberzeugung frivol, in sittlicher Beziehung verabscheuungswürdig — kurz: durch und durch depravirt sei, ist eine in Deutschland ziemlich allgemein verbreitete. Während man hier früher gewisse Dinge nur dann gut finden wollte, wenn sie aus Frankreich kamen, verachtet man sie jetzt nicht selten gerade deshalb, weil sie von dort herkommen.

Man wird trotz alledem nicht in Abrede stellen, daß das französische Volk ein ursprünglich geistig reich begabtes ist und viele Eigenschaften im Laufe der Zeit entwickelt hatte, welche der Bewunderung würdig und der Nachahmung werth waren. Ebenso befinden sich auch jetzt noch einzelne Charactere unter allen Franzosen, vor denen jeder Ehrenmann unter allen Umständen den Hut ziehen wird. Der Widerstand gegen das Franzosenthum erzeugt hat, ist auch im Wesentlichen nicht gegen das Volk, sondern gegen diejenigen gerichtet, welche sich in Paris zu Leitern und Lenkern desselben aufgeworfen haben. Es ist möglich, daß dazu die trüben Erinnerungen an einen verhassten Despoten, der Deutschland seiner Zeit verhöhnt, gedemüthigt und in die unerträglichsten Fesseln geschlagen, viel beigetragen hat, zumal ein deutsches Sprüchwort sagt: Art läßt nicht von Art und der Namen zuweilen doch etwas zur Sache thut. — Wer vermöchte alle die Schrecken, die Sommerlaute, Seufzer und Klagen aufzuzählen, welche bei dem Namen Napoleon wie drohende Gespenster in der Erinnerung emporsteigen! — Nun ist der jetzige Imperator Frankreichs in dem Streben, eine Copie seines Oheims zu sein, unermüdet.

Es ist deshalb ganz natürlich, daß man in Deutschland nicht nur mit Mißtrauen, sondern auch mit Haß gegen ihn erfüllt ist. Denn Niemand wird seine Absichten, sich durch Kriegsrühm ebenso wie der Oheim einen Namen zu erwerben, verkennen. Er beachtigt und will dies allein auf Kosten Deutschlands. Wie er auf die Zerfahrenheit der

französischen Nation seine Herrschaft gegründet, so hofft er auch auf dem Boden deutscher Uneinigkeit seine kriegerischen Lorbeeren zu pflücken. Darin aber irrt er, und seine Versuche, durch hochtrabende Phrasen und ungeschickte Schmeicheltreden Preußen von Oesterreich zu trennen und die kleineren Staaten Deutschlands durch Versprechungen in seine Pläne zu verstricken, sind durchaus vergeblich. Nichts wiederholt sich in der Geschichte, und die Lehren, welche der erste Napoleon gegeben, sind noch zu frisch in der Erinnerung, als daß man sie nicht beachten sollte. Die drohende Gefahr des Krieges, welche emporsteigt, wird dazu beitragen, das tief innerste Band der Einheit, welches Deutschland trotz aller äußeren Zerklüftung umschlingt, in seiner vollen Stärke zu zeigen. Wenn Frankreich durch die klug angelegte Intrigue, worin seine Theaterhelden Meister sind, sich wichtig und lärm zu machen sucht; so wird Deutschland durch eine geräuschlose innere Uebereinkunft zeigen, wo die Gränzen des verwegenen und frivolten Spiels, mit welchem es Europa beunruhigt, zu ziehen sind.

## Rundschau.

Berlin, 13. April. In der heutigen (37.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde die Verathung des Hegegesetzes beendet. Die Vorschläge der Kommission wurden durchweg angenommen, alle Amendements abgelehnt, auch der von der katholischen Fraction beantragte und von den Polen unterstützte Zusatz — wegen Wahrung der Rechte der geistlichen Ehegerichte für die Katholiken und Vorbehalt besonderer Anordnungen wegen der gemischten Ehen. Die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz ergab 206 Stimmen für, 109 gegen dasselbe. Die Polen, Katholiken, die Mitglieder der Fraction Brandenburg und Arnim stimmten dagegen; die Fraction v. Pückler sah man getheilt.

Der jetzt unter uns weilende Erzherzog Albrecht war bereits im vorigen Sommer zur Inspektion der Truppen, welche Preußen zum deutschen Bundesheer zu stellen hat, in Berlin, wo er sich Seitens des Hofes einer schmeichelhaften Aufnahme erfreute und allgemein gefeiert durch sein feines, ungezwungenes Benehmen. Er ist jetzt 42 Jahr alt, ein Sohn des verstorbenen Erzherzogs Carl, ein Bruder der Königin von Neapel und ein Cousin des regierenden Kaisers von Oesterreich. Er befehligte ein österreichisches Korps in der Schlacht bei Novara. Ueber den Zweck seiner Reise kann kein Zweifel obwalten. Diese gilt der gegenwärtigen Krisis und dem Einverständnis Oesterreichs und Preußens zur Durchführung entsprechender Haltung. Gleichzeitig wird heute der russische Diplomat Fürst Gortschakoff in einer wichtigen Sendung hier erwartet.

In den militärischen Werkstätten wird seit einiger Zeit sehr thätig gearbeitet, namentlich bei der Artillerie. Die Handwerkskompagnien haben von allen Truppentheilen Handwerker, wie: Schlosser, Schmiede, Stellmacher etc. mehr als je kommandirt erhalten, um die Arbeiten fertig zu machen und insbesondere bei der Veränderung in der Armirung der Fußartillerie, resp. der durchgängigen Einführung der 12pfündigen Geschütze, die laut allerhöchstem Befehl am 1. Mai stattfinden muß, thätig zu sein.

Im hiesigen großen Charitee-Krankenhaus ist kürzlich eine besondere Abtheilung für Augenkrankheiten gegründet und der Prof. Dr. v. Gräfe zum dirigirenden Arzte derselben ernannt. Die

Privat-Klinik des Letzteren wird durch diese Einrichtung nicht berührt. — Die seit Jahren im Staatsministerium und in den betreffenden Ressort-Ministerien schwebende Frage bezüglich der Versicherungsanstalten im Allgemeinen und der Feuerversicherungsanstalten insbesondere soll nunmehr nach verlässlichen Zusagen ihre baldige Erledigung finden.

Das hiesige Mitglied der europäischen Commission zur Regulirung der Donau-Schiffahrt in Galacz, Geh. Regierungsrath Bitter, wird in nächster Zeit zu einem längeren Urlaube hier eintreffen. Wie die „N. N. Z.“ hört, beabsichtigt derselbe, damit eine Vereisung der Weichselmündungen zu verhindern, um die dort empfangenen Eindrücke später für die Zwecke der Commission zu verwerten.

Stralsund, 10. April. Die gehobene Stimmung der Gegenwart wird hoffentlich das Erinnerungsfest an den 31. Mai, den Tag, an welchem Ferdinand von Schill vor 50 Jahren 1809 kämpfend für die Ehre des deutschen Namens, von dänischen Säbelhieben getroffen, seine edle und männliche Seele in der Fährstraße aushauchte, nicht unbemerkt vorübergehen lassen. Trägt man sich auch mit der Konjektur herum, daß die Errichtung eines Denkmals höhern Orts abgelehnt sei, so müßte vor Allem Stralsund die Hand dazu bieten. Nur durch ihn entging Stralsund der Gefahr einer Plünderung, wozu der holländische General Carteret bereits den Tagesbefehl ertheilt hatte, welcher bei dem Eindringen in der Kneiperstraße jedoch von Schill selbst niedergemacht wurde.

Gotha, 9. April. Gestern hat der hiesige Spezial-Landtag den auf unser Herzogthum fallenden Theil an dem Aufwande für die 300jährige Jubelfeier Jena's auf die hiesige Staatskasse übernommen. Der gesammte Aufwand (früher auf 5000 Thlr. etatisirt) hat mit Einschluß der Kosten für eine Erinnerungsmedaille 7950 Thlr. betragen. Von dieser Summe hat die weimarische Staatskasse die Hälfte übernommen, die andere Hälfte aber ist von Meiningen, Altenburg und Gotha in der Weise zu tragen, daß jeder dieser Staaten ein Drittel auf seinen Antheil nimmt.

Hannover, 8. April. Die Küsten-Befestigungen sollen Allerhöchster Bestimmung zufolge in möglichst kurzer Zeit beschafft werden. Nach dem Befestigungsplan werden zu Brunshausen Blockhäuser mit bombensicheren Dächern und bedeckten Schießständen errichtet, wo hinein 18 Stück 68pfündige Kanonen kommen.

Frankfurt a. M., 13. April. Eine hier eingegangene Depesche aus München meldet, daß v. Lüder zum Kriegsminister, Neumayr zum Minister des Innern ernannt worden seien. Ueber die Portefeuilles der Justiz und der Finanzen war noch nichts bekannt. Hr. v. d. Pfordten soll Gesandter am Bundestage, Graf v. Reigersberg Gesandter in Stuttgart werden.

Speyer, 8. April. Seit den letzten Monaten werden französische Offiziere, welche ihre Verwandten in der Pfalz besuchen, außerordentlich häufig bemerkt. Sie zeigen sich natürlich in Civilkleidern; doch ihr längerer Aufenthalt, ihre Anwesenheit gerade jetzt in den Wintermonaten, wo man eher die Städte und Salons, als die Pfälzer Wirthshäuser und ihre Ländlichkeit aufsucht, der Umstand, daß sie öfters von Kameraden Besuche erhalten, ihre Haltung uns Pfälzern gegenüber, ihre Ausflüge nach den Festungen und in einzelne aus früheren Kriegzeiten bekannte Gebirgspässe, das sind Dinge, die man nicht ganz unerwähnt lassen kann.

\*) Die Turnkunst, wie sie jetzt von unserer Jugend geliebt wird, ist von Jahn und Gifelsen ins Leben gerufen worden. Dem Letzteren ist namentlich ihre Erhaltung und Ausbildung zu verdanken; er unterhielt viele Jahre hindurch in Berlin in aller Stille einen Turnsaal und war der hauptsächlich dazu beitrug, daß das Turnen wieder zur Oeffentlichkeit gelangte und bei Unterrichtsanstalten Eingang fand.

Wien, 8. April. In den höchsten Kreisen scheinen jetzt Dinge von der außerordentlichsten Wichtigkeit verhandelt zu werden. Es hat heute eine große Reichsraths-Sitzung unter dem Vorfige Sr. Majestät des Kaisers stattgefunden, welcher alle Reichsräthe und Minister beizuhöhen. Sämmtliche hier weilende Herren Erzherzoge wurden gleichfalls der Berathung, die im großen Burgsaale abgehalten wurde, beigezogen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die gegenwärtige schwierige Situation nach Außen Gegenstand dieser Konferenz gewesen sein dürfte, obwohl vermuthet wird, daß Fragen innerer Organisation dabei auch in Erwägung gezogen worden seien.

London, 9. April. Man ist in diplomatischen Kreisen überzeugt, Oesterreich werde jetzt, wie früher Frankreich, seine kriegerische Haltung gegenüber der Einkimmigkeit der europäischen Mächte aufgeben und sich nicht der Gefahr aussetzen, durch seine Hartnäckigkeit eine Quadrupelallianz gegen sich herauf zu beschwören. Darum ist man auch ziemlich allgemein der Ansicht, Lord Malmesbury werde nächste Woche schon in der Lage sein, dem Oberhause anzeigen zu können, daß und wo der Kongress stattfinden werde. — Der Pariser Correspondent der „Times“ versichert, die Stimmung des französischen Volkes sei noch immer sehr friedliebend. Das könne aber anders werden, wenn Oesterreich sich anmaßend und unnachgiebig zeige. — Sir E. Bulwer Lytton hat sich in seinem Ministerium mit Arbeiten so übermäßig angestrengt, daß er genöthigt ist, einige Zeit der Erholung zu widmen.

London, 11. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Disraeli an, er werde am Freitage Mittheilungen über die auswärtigen Angelegenheiten machen und das Parlament muthmaßlich am 19ten d. prorogiren, den Tag der Auflösung genau anzugeben, verweigerte er.

Der Dampfer „Borussia“ ist aus New-York eingetroffen und überbringt Nachrichten vom 1. d. Der Dampfer „Hammonia“ war aus Europa eingetroffen. Nicaragua soll, einem Gerüchte nach, die amerikanische Flagge beleidigt und einen Transit-Dampfer nebst Besatzung konfiscirt haben. Oberst Belly war in Nicaragua eingetroffen. — In Venezuela ist der Aufstand unterdrückt. — Aus Mexiko wird von einer wiederholten Niederlage Miramon's berichtet.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 14. April. Wie man vernimmt, wird das Stations-Kommando hier als solches aufgehoben und an dessen Stelle zwei getrennte Behörden treten: das Marine-Kommando und die Oberwerft-Direktion, deren erstere von dem Oberkommando ressortiren wird, während die vorgelegte Behörde der letzteren die Centralverwaltung ist. Auch die hiesige Stations-Intendantur soll nach Berlin übersiedeln und die bisher von ihr abhängige Magazin-Verwaltung unter die Oberwerft-Direktion gestellt werden.

Das neu zu organisirende Nachwach-Corps, welches, wie wir bereits mitgetheilt haben, fortan das „Corps der Schutzmänner“ benannt wird, erbält als Waffe außer dem Seitengewehr mit Blei ausgegossene Stöcke an Stelle der bisherigen Lanzen. Außerdem sollen die 4 Schutzmänner auf dem Binnenhafen noch mit Revolvern versehen werden, um den Diebstählen auf der Speicherinsel nachdrücklicher entgegenzutreten zu können. — Bei den Durchzügen der Feuerlöschgeräthe durch die Speicherinsel in der Nacht sollen die Fackeln ausgelöscht werden, da der geringe Zeitverlust, welcher dadurch verursacht wird, gegen die große Gefahr, welche das Funkensprühen herbeiführt, nicht in Betracht kommen kann. — Hr. Zimmermeister Gelb ist das Ehrenamt eines zweiten Brandmeisters verliehen worden. Auch ist der bisherige interimistische Oberfeuermann Kossler zum etatsmäßigen Feldwebel der Feuerwehr ernannt.

Die Kunst-Ausstellung des Hrn. Hagen aus Düsseldorf, welche in diesen Tagen dem Publikum ohne Eintrittsgeld eröffnet gewesen, hat sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt. Morgen wird im untern Saale des Gewerbehauzes wegen schleuniger Abreise des Herrn Ausstellers vom Hrn. Auctionator Rothwanger eine Versteigerung der Gemälde stattfinden.

Die vorwiegende Neigung der gegenwärtigen Mater für die Landschaft zeigt sich auch in der Ausstellung des Herrn Hagen, und man muß sagen, daß viele der Landschaftler Vortreffliches leisten. Es ließen sich wohl zehn der ausgezeichneten Gemälde für diese Behauptung als Beweis anführen. Man betrachte nur die Nothen'schen Bilder! Welch' eine lebendige

und naturtreue Auffassung! — Nicht minder ist eine Landschaft von Chevalier (Nr. 69), deren Motiv aus der Roselgegend stammt, durch Naturtreue und Kraft der Farben ausgezeichnet. Die Bilder von Hilgers und Lange dürfen als Meisterstücke der Winterlandschaft bezeichnet werden. Der Letzgenannte besonders zeigt ein sehr ansprechendes Talent für die Schneemalerei. — Unter den Genrebildern verdienen die kleinen Compositionen von Sell große Beachtung; sie zeichnen sich durch scharfe Charakteristik vortheilhaft aus. — Ein Name wie Vagenbach, der ebenfalls die Ausstellung ziert, empfiehlt sich von selbst.

In nächster Zeit gedenkt Herr Harnack, Zögling des Königsberger Blinden-Institutes, hier ein Concert zu geben. Die Leistungen der Zöglinge jener Anstalt, welche vor einigen Jahren hier in Danzig sowie anderwärts die lebhafteste Anerkennung fanden, namentlich die der Hrn. Löwicke und Topolski, werden noch Vielen erinnerlich sein. Hr. Harnack, ebenfalls dort ausgebildet unter der oberen Leitung des rühmlich bekannten Hrn. Stadt-Musikus Wurst, ist nun um so mehr einer Anerkennung werth, als er unter Anleitung bewährter Lehrer, der Hrn. Concertmeister Schuster und Törpe auf zwei Instrumenten, der Violine und der Flöte, es bis zum concertmäßigen Vortrage gebracht hat. Abgesehen daher von der allgemein menschlichen Rücksicht haben die Zuhörer auch in der Aussicht auf mehrfachen wirklichen Genuß eine Veranlassung, sein Concert zahlreich zu besuchen, sowie es in Königsberg und mehren Städten der Provinz bereits geschehen ist.

Strasburg (in Westp.), 10. April. Vor einiger Zeit wurde im Karborer Walde, nicht sehr weit von unserer Stadt, ein Handschuhmachergeselle erschlagen. Der Thäter ist jetzt in der Person eines Glasergesellen ermittelt worden, welchen sein böses Gewissen verrathen hat. Er befindet sich hier in Haft und erwartet seine Strafe.

Königsberg, Am 12. d. M. wurde hier der erste Versuch mit Kavallerie-Transport per Eisenbahn gemacht, indem eine aus den hier garnisonirenden Kürassier-Schwadronen kombinierte Schwadron eine Strecke hin und her geschoben wurde. Die mit vollem Gepäck belegten Pferde waren zu je 6 bis 9 Stück nebst den zur Wartung erforderlichen Mannschaften in die Pferde-Waggons, die übrigen Mannschaften in Waggons dritter Klasse placirt worden. Auch eine auseinanderlegbare, transportable Brücke aus Schmiedeeisen, die an jeder beliebigen Bahnstelle den fehlenden Perron zum Ein- und Ausbringen der Leute und Pferde ersetzt, war zur Prüfung aufgestellt worden. Der Generalstab und das Offiziercorps der Kürassiere war auf dem Bahnhofe anwesend. Die angestellten Versuche fielen zu völliger Zufriedenheit aus. — Der Herr Staats-Anwalt Funcke ist bereits hier eingetroffen und wurde gestern durch den Herrn Ober-Staats-Anwalt v. Batocki in sein neues Amt eingeführt.

13. April. Gestern Morgen ist der General-Major und Stadt-Kommandant v. Buddenbrock in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben. Am Tage vorher ist derselbe noch im besten Wohlfsein in Dienstgeschäften thätig gewesen.

In einer neuerdings erlassenen Verordnung der Königl. Regierung zu Königsberg an die Landräthe und Magistrate des Verwaltungsbezirks heißt es: „Die unerfreuliche Beobachtung, daß die technischen Leistungen der Handwerker in unserem Verwaltungsbezirke fast nirgends den Anforderungen der Gegenwart entsprechen, was damit in engem Zusammenhange steht, daß dieselben auch rücksichtlich ihrer Schulbildung meist auf nur niedriger Stufe stehen, veranlaßt uns, mit Nachdruck die schon öfter empfohlenen Mittel in Erinnerung zu bringen, welche zur Beseitigung dieses Uebelstandes geeignet scheinen, wir meinen: ein strengeres Verfahren bei Abnahme der Handwerker-Prüfungen und die Einrichtung von Nachhülfe- und Fortbildungsschulen für Lehrlinge.“

In der Sachmann-Plehweschen Konkursache hat das hiesige Kreisgericht nunmehr den ganzen subhastirten Güterkomplex im Taxwerthe von mehr als 300,000 Thlrn. in einem auf Ende September anberaumten Termin zum Verkaufe ausgeteilt.

Stolp, 11. April. Die feierliche Eröffnung der hinterpommerschen Bahn ist auf den 30. Mai c. festgesetzt und soll an dem darauf folgenden Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Wie es heißt, wird Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent der Eröffnung durch höchstfeine Anwesenheit die Weihe geben.

### Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sitzung vom 12 April.]

Die heutige Verhandlung, welche die interessanteste der zeltigen Schwurgerichtsperiode genannt werden kann, hatte wiederum eine Menge Zuhörer nach dem Sitzungssaale gezogen, denn auf der Anklagebank befinden sich hier allgemein bekannte Persönlichkeiten, der Schneidermeister Truczinski aus Carthaus und der Geschäfts-Commissionaire Bredull von hier, ersterer des wissentlichen Meineides, letzterer der Theilnahme an demselben angeklagt.

Der Steuermann Albert Borschke, Sohn des Eigentümers Joh. Borschke zu Neufahrwasser, hatte sich auf seinen bis zum Jahre 1855 festgesetzten Seereisen ein Vermögen von beinahe 300 Thlrn. erworben und bei der hiesigen Sparkasse niedergelegt. — Um Ende August 1855 lehrte er auf dem Barkschiffe „Friedrich der Große“ nach Neufahrwasser zurück. Das Schiff, mit Salz beladen, lag, um zu löschen, zwischen den Molen daselbst. Am 28. Aug. 1855 machten die Angekl. Truczinski und Bredull, deren Ersterer damals in Neufahrwasser wohnhaft und mit den Verhältnissen der Familie Borschke, bei welcher er früher eine Wohnung inne gehabt, so wie mit den Vermögensverhältnissen des Albert Borschke bekannt war, Vormittags einen Besuch bei dem Letzteren auf dem Schiffe. — Wie der damals 15jährige Steuermann Ludwig Borschke, ein jüngerer Bruder des Steuermanns Borschke, welcher sich zum Besuche bei seinem Bruder befand, bekundet hat, gratulirten beide Männer dem Letzteren in Beziehung auf dessen kürzlich erfolgte Verlobung mit dem Fräulein Pistorius zu Brösen. Auch wurde von einem Rode, welchen Truczinski für Borschke ändern sollte, gesprochen. Truczinski und Bredull blieben nach der Angabe des August Borschke etwa eine Viertelstunde auf dem Schiffe. Am 5. Sept. 1855 starb der Steuermann Borschke nach kurzem Krankenlager an der damals in Neufahrwasser heftig grassirenden Cholera. — Am 29. Oct. 1855 erhielt der Eigenthümer Borschke einen Brief des Angekl. Bredull, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß Bredull dem Steuermann Borschke am 28. Aug. dess. Jahres auf dem Schiffe „Friedrich der Große“ 100 Thlr. auf 8 Tage gegeben habe, das Angekl. Truczinski Zeuge dieser Anekdote gewesen sei und daß Bredull die gedachte Summe nicht zurückgezahlt erhalten habe. Zugleich wurde der Eigenthümer Borschke in der Eigenschaft als Erbe seines Sohnes zur Berichtigung der Forderung aufgefordert. — Da Borschke mit den Vermögens-Verhältnissen seines Sohnes genau bekannt war, dieser ihm aber von dem Darlehne der 100 Thlr. nichts mitgetheilt hatte, es ihm auch auffallend erscheinen mußte, daß sein Sohn gleich nach seinem Eintreffen in den Hafen, zu welcher Zeit er doch hinreichend mit Geld versehen war, solches von dem Bredull geliehen haben sollte, zumal er auf der Sparkasse ca. 300 Thlr. niedergelegt hatte, ließ die Aufforderung des Angekl. Bredull unberücksichtigt. Dieser strengte daher unterm 7. Juli 1856 gegen den Borschke eine Klage auf Zahlung von 100 Thlrn. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 29. Januar (vom Ablaufe der dreimonatlichen Kündigungsfrist ab) bei dem hiesigen Gerichte an und bezog sich dabei auf das Zeugniß des Angekl. Truczinski, welche Borschke bestritt die Hergabe des Darlehns, suchte die Unwahrscheinlichkeit desselben nachzuweisen und nahm zugleich auf das Zeugniß des Schubmachers Finor zu Neufahrwasser darüber Bezug, daß Truczinski versucht habe, denselben zu einer falschen gerichtlichen Aussage dahin zu bestimmen, daß auch er, Finor, bei der Hergabe des fraglichen Darlehns auf dem Schiffe „Friedrich der Große“ gegenwärtig gewesen sei, daß er gerade Schubmacherarbeit an den Steuermann Borschke abzuliefern gehabt habe. — Finor wurde zeugeneidlich vernommen und hat in seiner Aussage die vom damaligen Verklagten Borschke aufgestellte Behauptung bestätigt. Auch der vom Angekl. Bredull als Zeuge vorgeschlagene jetzige Angekl. Truczinski wurde vernommen, er bekundete: Er habe im August 1855 den Albert Borschke im Hafen zu Neufahrwasser getroffen. Dieser habe ihn auf die ob er ihm Geld leihen könne und ihm nur 10 Thlr. Erwidderung, daß er, Truczinski, ihm nur 10 bis 20 Thlr. geben könne, erklärt, daß ihm dieser Betrag nichts nützen könne, daß er vielmehr 100 Thlr. gebrauche. Er habe daher am folgenden Tage mit Bredull hieselbst dieferhalb Rücksprache genommen. Bredull habe sich zu dem Gesagten bereit erklärt, ihn nach Neufahrwasser begleitet, bei ihm übernachtet und am folgenden

Morgen sich mit ihm zum Steuermann Borschke auf das Schiff begeben. Die Unterhaltung zwischen Bredull und Borschke habe in der Kajüte stattgefunden. Er, Truczinski, habe auf kurze Zeit die Kajüte verlassen und als er bald darauf in dieselbe zurückgekehrt sei, Bredull und Borschke bereits einig gefunden. Bredull habe nun in seiner Gegenwart das Geld auf den Tisch gezählt und er habe gesehen, daß auf demselben ein 50 Thalerschein, einige Goldstücke, Courant und so viel er wisse, auch kleines Papiergeld gelegen hätten. Borschke habe das Geld an sich genommen, von einem Schuldscheine sei nicht die Rede gewesen. — Diese Aussage hat Truczinski mit einem Eide bekräftigt, nachdem er auf Vorhalt der Aussage des Finor, die Richtigkeit derselben bestritten hatte.

Mit Rücksicht auf die Angaben des Letzteren und die eidliche Bekundung des August Ludwig Borschke, welcher sich aus der Kajüte während des Besuchs der Angekl. nicht entfernt, also hätte wahrnehmen müssen, wenn das behauptete Darlehn gegeben worden wäre, und da Truczinski schon damals bei dem Gerichte in einem üblen Rufe stand, legte der erkennende Richter auf dessen Aussage kein Gewicht, erkannte vielmehr auf einen Eid für den Verkl., Eigenthümer Borschke. Dieses Erkenntniß, gegen welches Bredull appellirte, wurde in zweiter Instanz bestätigt, von Borschke der Eid de ignorantia geleistet und Bredull mit seiner Klage zurückgewiesen.

Die Anklage behauptet, daß Truczinski den gedachten Eid wissentlich falsch geschworen und daß Bredull sich dabei der Theilnahme schuldig gemacht hat. Sie stützt sich zunächst auf die Aussage des August Ludwig Borschke und des Schuhmachers Finor und der Schuhmachermeister Renneisen n. g. schen Eheleute, welche bekunden, daß sie sich des Tages, an welchem Bredull und Truczinski auf dem Schiffe „Friedrich der Große“ gewesen sind, genau entsinnen. Truczinski sei gegen Abend nach Hause gekommen, habe ihnen von dem Besuche Mitteilung gemacht, des Darlehnsgegeschäfts aber mit keiner Silbe erwähnt; sie geben ferner an, daß bei Gelegenheit eines zwischen ihnen und Truczinski im Herbst 1856 geführten Gesprächs letzterer ausdrücklich erklärt, daß er zwar mit Bredull auf dem Schiffe gewesen, aber nichts davon gesehen habe, daß er dem Borschke 100 Thlr. gegeben, auch nicht einmal gehört, daß Borschke ihm etwas abverlangt habe. Es wird ferner festgestellt, daß der verstorbene Borschke auf das gedachte Spar-Kassenbuch am 27. Aug. 1855 und 31. Aug. 1855 zusammen 60 Thlr. entnommen, also am 28. Aug. 1855, zu welcher Zeit das Darlehn der 100 Thlr. gegeben sein soll, mit Geld hinreichend versehen war. Es befundet ferner die Wittwe Meselinski, damalige Krankenwärterin des Steuermanns Borschke, daß er auf ihre kurz vor seinem Tode an ihn gerichtete Frage geantwortet, daß er keinem Menschen etwas schuldig sei und von Niemandem etwas zu fordern habe. — Die Anklage nimmt ferner auf die Widersprüche der Angekl. in ihren Aussagen über den näheren Verlauf der von ihnen angeblich zum Zwecke des Abschlusses des Geldgeschäfts mit Borschke am 27. Aug. 1855 gemeinsam von Danzig nach Neufahrwasser gemachten Reise und des Aufenthalts daselbst, Bezug und führt dann eine Reihe von Thatsachen an, welche den Schluß rechtfertigen, daß die Angeklagten, welche bisher in einem beständigen verbrecherischen Verkehr gestanden, Personen sind, zu welchen man sich der That sehr wohl versehen kann. — Truczinski ist nicht allein zu verschiedenen Seiten wegen Beamtens-Beleidigung, Unsitlichkeit und Unterschlagung bestraft, sondern auch neuerdings wegen eines in der Unters.-Sache gegen den Förster Regler geleisteten Meineides mit einer 4jährigen Zuchthausstrafe belegt. — Bredull ist in früheren Jahren wegen Theilnahme an einem gewaltsamen Diebstahl und Desertion bestraft; die Voruntersuchung gegen ihn wegen eines ebenfalls in der U.-S. gegen Regler geleisteten Meineides ist noch keineswegs geschlossen, da die Vernehmung des in der U.-S. gegen Bartsch vernommenen Zeugen, Unteroffiziers Krest, der gegenwärtig in Chili ist, bis jetzt noch nicht eingegangen ist. — Die Anklage bringt ferner einen gleichen Fall, wie der jetzt vorliegende, mit der Wittwe Freitag in Weichselmünde zur Sprache. Nach dem Tode des Eigenthümers Freitag präsentirte Bredull derselben einen angeblich von ihrem Ehemann unterkreuzten Schuldschein über 48 Thlr. Darlehn. Die Wittwe Freitag versichert, daß ihr verstorbener Ehemann diesen Betrag nicht geliehen habe, daß er dieses durchaus nicht nöthig gehabt, da sie stets Geld im Hause gehabt hätten, daß ihr Ehemann ihr auch auf seinem Sterbebette

auf ihre Frage mitgetheilt, daß er Niemandem etwas schuldig sei. Bredull hat sie indeß verklagt; sie ist nach Vernehmung des Fuhrmanns Bartsch als Zeuge verurtheilt und hat im Wege der Execution 48 Thlr. an Bredull zahlen müssen. — Die Anklage erwähnt endlich eines Umstandes mit dem Eigenthümer Lessmer. Diesem wollte Bredull und der zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Hofbesitzer Bartsch eine Braut verschaffen. Bredull ließ sich von demselben zwei Wechsel über je 150 Thlr. zahlbar 3 Tage nach Sicht ausstellen. Auf die Frage des Lessmer, was dieser Ausdruck bedeute, erwiderte Bredull: „3 Tage nach Sicht, bedeute: 3 Tage nach der Hochzeit.“

Die Angeklagten bestreiten hartnäckig die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen.

Die Staats-Anwaltschaft, vertreten durch den Staats-Anwalt v. Graevenitz, schilderte indeß in einem längern Vortrage den Character der Angekl., hob die sie gravirenden Umstände mit Schärfe hervor und sieht dem gerechten Ausspruche der Geschwornen mit Vertrauen entgegen.

Die Verteidiger, Justiz-Rath Walter für Truczinski und Referendarius Schmidt für Bredull, konnten in Berücksichtigung der gegen die Angekl. ermittelten Thatsachen nur wenige Momente zur Verteidigung benutzen.

Bredull wurde mit 6 Jahren, Truczinski mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

### Zur Realschulfrage. \*)

Nf. Die neuerdings durch die Kammerverhandlungen in die weiteste Oeffentlichkeit getretene Frage über die Realschule und ihre Berechtigung ist eine so hochwichtige, daß deren wenn auch immer nur aphoristische Besprechung in diesen Blättern nicht unangemessen erachtet werden dürfte. In den Petitionen an die Kammer, in den Erläuterungen der Regierungs-Kommissionen, wie auch in den schließlichen Verhandlungen, ist man von dem Punkte ausgegangen, daß die Realschulen neben den Gymnasien sich eine, wir sagen nicht vollberechtigte, sondern eine historisch nothwendige Stellung erworben, daß diese Anstalten hauptsächlich und vor allem die Bildung des modernen Bürgerthums vermitteln, daß sie Geistesgymnasien, allgemeine Bildung den praktisch thätigen Kreisen gewähren sollen in derselben Weise, wie es die Gymnasien thun für die gelehrten Stände. Ob dieser Ausgangspunkt der allein richtige, ob die oben dogmatisch hingestellten Sätze, die den betreffenden Verhandlungen entnommen und die auch schon in früheren Tagen in derselben Weise aufgestellt und mit denselben Gründen vertheidigt worden, wirklich innere Wahrheit haben; — wir müssen stark daran zweifeln. In den mündlichen und schriftlichen Schuldebatten des Jahres 1848 trat mit entschiedener Majorität die Ansicht hervor, daß eine innere Zerspaltung des höhern Schulwesens im Interesse der Bildung und der Erziehung, im Interesse der Anstalten, der Schüler und der Lehrer an denselben vermieden werden müsse: es machte sich die zuverlässliche Hoffnung geltend, daß allen möglichen Anforderungen werde entsprochen werden, wenn das Gymnasium nur nicht die modernen Bildungselemente abweisen, oder aber noch schlimmer nur zum Scheine in sich aufnehmen, sondern wirklich verarbeiten und verwerten wolle. Daß diese Anschauungen auch an höchster Stelle in den zwanziger und dreißiger Jahren geherrscht, zeigt die Entwicklungsgeschichte unseres Unterrichtswesens so deutlich, daß wir die entgegengesetzte Behauptung nicht zu fürchten haben. Was ist denn nun seitdem die Ursache geworden, den begonnenen Weg zu verlassen, die Gymnasien gewissermaßen in den Augen des größern Publikums zu miscreditiren, die Städte, namentlich die reichern protestantischen zur Gründung von Realschulen im Gegensatz zum Gymnasium zu veranlassen, und den Zwiespalt des Lebens auch schon in die Herzen der Jugend hineinzutragen? Die gelehrten Stände oder vielmehr ihre Vertreter in Verwaltungskreisen glaubten die Bemerkung gemacht zu haben, daß durch die Annahme der sogenannten Realien die Aufgabe des Gymnasiums zu sehr erweitert sei, als daß die Jugend bei den allseitig auf sie eindringenden Bildungstoffen die nöthige Ruhe des Geistes gewinnen könne, um überhaupt noch irgend etwas zu lernen. Concentration des Unterrichts auf das classische Alterthum wurde das Lösungswort, dem mehr und

mehr Folge gegeben ist bis dahin, daß die früher recipirten Naturwissenschaften thatsächlich aus dem Gymnasium herausgewiesen, daß das uralte Bildungselement, die Mathematik, in gefahrdrohender Weise geschmälert; bis dahin, daß die Geschichte in die mittlern und obern Klassen zurückgedrängt wurde. Wie schwer selbst den Vertretern dieser Richtung die Vertheidigung der Durchführung ihres Principes wird, zeigt eine Aeußerung in der Mügell'schen Zeitschrift, gemäß welcher die Zurückdrängung der Geschichte in die Quarta als höchst zweckmäßig anerkannt, jedoch hinzugefügt wird, der Sinn dieser Anordnung könne nicht darin bestehen, den geschichtlichen Stoff bis zum genannten Zeitpunkt den Kindern vorzuenthalten, es sei vielmehr zu veranlassen, daß die Privatlectüre den Ausfall der Schule decke. Sertaner und Quintaner, die kaum lesen können, sollen somit auf Privatlectüre angewiesen sein! Das ist bei Gott ein Tertianer-Raisonnement! Daß der ursprüngliche Gedanke, der die genannten Beschränkungen hervorgerufen, ganz unrichtig, daß er durch factische Uebelstände, die jedoch in vergrößertem Maßstabe angeschaut und nicht unabsichtlich vergrößert wurden, nicht hervorgerufen, soll keineswegs behauptet werden; wir setzen nur folgendes entgegen: 1) „Unsre Jugend muß mehr als die Jugend in früheren Zeiten arbeiten, also lernen, ebenso wohl als unsere Männer thätiger und rüstiger sein müssen als in lieber alter Zeit, soll andererseits das Leben bewältigt und der Lebenspreis gewonnen werden. 2) Die heutigen Gymnasien sind durchgehends mit mehr und mit tüchtigeren Lehrkräften ausgestattet, als vor zwanzig bis dreißig Jahren, es kann und wird jetzt viel mehr geleistet als damals: schade nur, daß die Anstrengungen der Schule an manchem verweichlichten Knaben verloren gehen. Daß dabei unsere Jugend sich nicht überbürdet, weiß außer den Schulmännern Jedermann, der nur genau zusehen will. 3) Es ist eine allgemeine Erscheinung, daß je mehr die Bildung sich ausbreitet, sie desto mehr, wenn auch nicht in gleichem Verhältnisse, nach der Tiefe hin abnehmen muß; übrigens bietet unsere Zeit ebenso viel geniale und großartig gebildete Männer dar als frühere Epochen. — Unserer Ansicht nach hat man also einer gewissen Tendenz zu Liebe den guten alten Weg verlassen, da wirklich zwingende Gründe nicht vorlagen. Wir glauben auch, daß die Tendenz erkannt ist, und daß man ihr mit der Bildung von Realschulen hat antworten wollen. Immerhin ist es zu beklagen, daß man so weit aus einander gekommen; sollte es nicht mehr möglich sein einzulenten und eine wahre Mittelschule für alle Kreise und Stände, die sich ihrer bedienen wollen, herzustellen? Kann der Gelehrte vom heutigen Tage noch ohne Kenntnißnahme der exacten Wissenschaften bestehen, bedürfen nicht die Staatsmänner, die Priester, die Theologen, ja zum Theil sogar die Philosophen eben derselben Kenntnißnahme? Was hat die Philosophie, die so herrlich in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts aufblühte und die so große Dinge versprach, scheitern lassen, wenn nicht die mangelhafte Bildung ihrer Träger in den Naturwissenschaften? Ist nicht Goethe unser größter Dichter, und wer hat mehr Respekt vor den Realien gehabt als er? Auf der andern Seite steht es unumstößlich durch Theorie und durch die Erfahrung von Jahrhunderten fest, daß Sprachen und Sprachgesetze im strengen Sinne nur an den beiden Sprachen des klassischen Alterthums erlernt werden können, daß Kenntniß des griechischen und römischen Lebens Vor- und Mitbedingung des mit Erfolg gekrönten Strebens ist, thätig und segensreich in die Lebensgeschicke der Jetztzeit einzugreifen, ja es ist sogar mehr als wahrscheinlich, daß selbst im Gebiete der Naturwissenschaften, der modernsten aller Wissenschaften, eine wohl geschulte sprachliche Vorbildung von unendlichem Werthe sein dürfte. Von solchen Anschauungen ausgehend, wird man also nicht ganz falsch urtheilen, wenn man die Ansicht aufstellt, daß in Betreff der Gymnasien das Princip der Concentration verlassen, daß der alte gute Weg, der noch im Anfange der vierziger Jahre da war, wieder mit Energie betreten werden muß. Dann werden die bestehenden Realschulen schon von selbst zu einer größern Berücksichtigung des klassischen Alterthums hingedrängt, sie werden von selbst schon Gymnasien werden, man wird schließlich also nur solche Anstalten haben, in denen zwar nicht Philologen oder andererseits routinirte Naturwissenschaftler oder neuere Sprachmeister, sondern Männer gebildet werden, die, genährt an der Brust der Alten und großgezogen durch die Bildungstoffe des modernen Lebens, gekräftigt und gestählt sind zu jedweder tüchtigen Leistung, wie das Leben sie tagtäglich erheischt.

\*) Dieser, die schwebende Unterrichtsfrage betreffende Aufsatz ist uns von einem bewährten Schulmanne (von auswärts) eingesandt worden. Wir besördern denselben um so lieber zum Druck, als er in seiner würdigen Fassung das Interesse unserer verehrten Leser für den von uns in mehreren Leitartikeln behandelten wichtigen Gegenstand gewiß von noch andern Gesichtspunkten erregen wird.

Dann werden Konflikte, wie sie neuerdings hervorgerufen worden sind, nicht mehr vorkommen, und zugleich wird ein weiterer Uebelstand beseitigt, dessen bisher noch nicht ernstlich gedacht worden ist. Wie die Realschulen nämlich nur einer durch das Uebermaß philologischer Anforderungen hervorgerufenen Reaction ihr Dasein verdanken, und also ein Gutes zu Wege gebracht haben, so muß ihnen auch der Nachtheil, die durchaus notwendigen Fachschulen als Provinzial-Gewerbeschulen, Handelsschulen, Webeschulen etc. in bedauerlicher Weise eingeschränkt zu haben, zugerechnet werden. Und hiermit genug; wir haben nichts Neues gegeben, sondern nur alte Gedanken, für die auch wir früher aufgetreten, von Neuem in Erinnerung bringen wollen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft- u. Quecksilberthermometer nach Reaumur.	Thermometer im Freien nach Reaumur.	Wind und Wetter	
13	4 27"	7,32"	+12,2	+11,7	+ 4,8	ND. ruhig, ganz bezogen.
14	8 27"	3,52"	6,5	6,5	4,7	Deftl. mäßig, dicke, Regen.
	12 27"	3,25"	9,0	8,4	7,4	SD. frisch, ganz bezogen.

**Börsenverkäufe zu Danzig am 14. April.**  
 75 Last Weizen: 131 Spf. fl. 435-517 1/2, 130 Spf. fl. 405-444, 127 Spf. fl. 400-438, 125 Spf. fl. 414; 20 Last 126 Spf. Roggen fl. (?); 3 1/2 Last El. w. Gerste: 110 Spf. fl. 276, 107 1/2 Spf. fl. 264; 1 1/2 Last w. Erbsen fl. 456.

**Seefrachten zu Danzig am 14. April.**  
 London 15 s 9 d pr. Load O Steepers.  
 Distrikte Schottlands 16 s pr. Tons Knochen.  
 Gloucester 16 s pr. Load Balken u. Steeper.

**Course zu Danzig am 14. April.**

London 3 M. 199 1/2 Br.  
 Hamburg 3 M. Papier. 45 gem.  
 Amsterdam 70 Tg. 102 Br. 102 gem.  
 Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % 80 1/2 Br.  
 do. 4 % 89 Br.  
 3 1/2 % Staatsanleihe 82 Br.  
 4 1/2 % Staatsanleihe von 1850 98 Br.  
 Rentenbriefe 92 Br.

**Bahnpreise zu Danzig am 14. April.**  
 Weizen 124-135 Spf. 48-88 Sgr.  
 Roggen 124-130 Spf. 44-49 Sgr.  
 Erbsen 65-72 1/2 Sgr.  
 Gerste 100-118 Spf. 34-48 Sgr.  
 Hafer 65-80 Spf. 28-33 Sgr.  
 Spiritus Thlr. 15 1/4 pr. 9600 % Tr.

**Schiffs-Nachrichten.**

**Angekommen den 14. April.**

E. Skonager, Ceres, v. Stettin; K. Martens, Enbragt, v. Rendsburg; W. Bretwurst, Eduard, v. Rostock, u. L. Frahm, Dampf. Admiral, v. Riga m. Ballast. Gesegelt:  
 F. Turnbull, Halicore, u. E. Pottlich, Schmücker, n. London m. Holz. W. Rayment, Lancet, n. London m. Getreide.

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**

Hr. Hauptmann und Rittergutsbesitzer Hertell a. Ementoslaw. Hr. Rittergutsbesitzer Plehn a. Morozzin.  
 Hr. Prediger Schwarzkopf a. Culm. Hr. Banquier Knorr a. Berlin. Hr. Rentier v. Carlowitz a. Spengamsken. Die Hrn. Kaufleute Goetwink a. Brüssel und Kroll a. Hamburg. Hr. Fabrikant Dressel a. Nordhausen.  
**Schmelzers Hotel:**  
 Hr. Rentier Birnbaum a. Frankfurt a. M. Hr. Partikulier Menge a. Magdeburg. Hr. Gutsbesitzer Victor a. Memel. Hr. Mühlenbesitzer Engelhardt a. Amsterdam. Die Hrn. Kaufleute Männing a. Stettin, Schwarz a. Berlin und Schönlein a. Leipzig.

**Hotel de Berlin:**

Hr. Regierungs-Referendar Passius a. Marienwerder. Der Lieutenant im 2. Inf.-Regt. v. d. Lanten a. Stralsund. Die Hrn. Kaufleute Meyer, Heimann u. Ritter a. Berlin, Löffberger a. Hanau und Schröder a. Marienwerder.

**Hotel d'Oliva:**

Hr. Fabrikant Westermann a. Hagburg im Harz. Die Hrn. Kaufleute Schimmelfuss a. Wald und Moses a. Berlin.

**Hotel de Thorn:**

Hr. Stabsarzt Dr. Caro a. Pr. Holland. Hr. Kaufmann Gierh a. Sprotten. Fel. Bengel a. Elbing. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Pieper n. Gattin a. Puc und Pieper n. Gattin a. Lecco. Hr. Landwirth Heyer a. Kolbko.

**Stadt - Theater in Danzig.**

Freitag, den 15. April.  
 Zum **Benefiz** für den Musik-Direktor **Herrn Preumayr.**  
 Neu einstudirt:  
**Lucia von Lammermoor.**  
 Große Oper in 3 Akten von Donizetti.  
 Hierauf:  
**Benjamin, der seinen Vater sucht.**  
 Posse in 1 Akt von Rudolph Genée.  
**A. Dibbern.**

(Eingefandrt.)  
**V**iele Theaterfreunde ersuchen Herrn Director Dibbern, am Sonntag „Die Gelden“, „Die Regiments-tochter“ und die **Tannhäuser-Parodie** wieder aufzuführen.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ging soeben ein:  
 Jeder Haushaltung zu empfehlen:  
**Die Kartoffelküche.**  
 Enthaltend 275 Kartoffelkoch-Recepte.  
 Von **C. Kümicher.** Fünfte Auflage.  
 Preis 6 Sgr.

Verlag von J. Heuberger's Buchhandl. in Bern.

**W**ir empfehlen beim Beginne des neuen Schulsemesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten **Lehrbücher, Atlanten** etc. etc. in dauerhaften Einbänden zu außerordentlich billigen Preisen.

**Léon Saunier,** Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.  
 Langgasse 20, nahe der Post.  
 In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

**Grünenwald's Hôtel.**

Breitgasse 39, Mitte der Stadt gelegen.  
**E**inem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir mein **Hôtel** zur Aufnahme von Fremden bestens zu empfehlen mit der Versicherung der **besten, reellsten und promptesten** Bedienung. Gleichzeitig empfehle ich den Herren **Gutsbesitzern** gute Stallungen und Remise. Um gütige Berücksichtigung bittet  
**Otto Grünenwald.**

**Literarische Anzeige.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem **Beginne des neuen Schulsemesters** sein **vollständig fortirtes Lager** aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten **Bücher, Atlanten** etc., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den **wohlfeilsten Preisen**, ergebenst zu empfehlen.

**S. Anhuth,** Buchhändler, Langenmarkt 18.

Soeben erschien und traf bei uns ein:  
**Theodor Mundt, Italienische Zustände.** In Bd.: **Skizzen aus Piemont und Rom.**

**Léon Saunier.**

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.  
 In Elbing: Alter Markt 38.

**Boston-Tabellen** in kleinem bequemem Format sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

**Garantie der Richtigkeit.**

**Dr. Borchardt's Kräuter-Seife**  
**Dr. Hartung's Chinarinden-Oel**  
 und **Kräuter-Pomade**

**Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA**

**Vegetabilische Stangen - Pomade**

**A. Sperati's HONIG-SEIFE**

**Dr. Koch's Kräuter-Bonbons**

Obige durch ihre **anerkannte Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt gewordene Artikel sind zu den **bekanntesten Fabrikpreisen** in dem **alleinigen Lokal-Depot** der Stadt Danzig, bei **Herrn W. F. Burau,** Langgasse 39, in **gleichmäßig guter Qualität** zu haben.

**Die Fabrik der asphaltirten Zeolith-Dach-Pappen**  
 von Schottler & Co. in Lappin bei Danzig, deren **Feuersicherheit** vermittelt Verfügung der königlichen Regierung zu Potsdam vom 14. Juni 1854 anerkannt worden, hat mir den Verkauf ihrer Fabrikate übertragen, und liefert dieselben in beliebiger Länge und Tafeln jeder Qualität in reeller Waare.

Den Herren Bauunternehmern erlaube ich mir das **Decken** der Dächer unter **Fabrik-Garantie** sowohl für die Arbeit als für das Material zu empfehlen, und nehmen die Herren **E. Tesmer & Co.** Frauengasse 50, gleich mir, gefällige Aufträge zu Fabrikpreisen entgegen.

Danzig, im März 1859.  
**Hermann Pappe,** Buttermarkt 40.

**Gemälde-Auction.**

Freitag, den 15. April c., Vormittags 9 Uhr, soll die im **Gewerbehau-Saale,** Heil. Geistgasse 82, seit einigen Tagen ausgestellte **Gemälde-Sammlung,** bestehend in **Original-Gemälden der Düsseldorfer Schule,** darunter **A. Achenbach, Jacobsen, Hübner, Keltz, Lot, Nocken, Rodde, Scheuren, Hilgers, Sohn und Andere,**

wegen **schleuniger Abreise** des Verkäufers gegen baare Erlegung des Kaufgeldes versteigert werden. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei, und werden Kunstliebhaber zu deren Besuch und Wahrnehmung des Auctions-Termins eingeladen.  
**Nothwanger,** Auctionator.

**Berliner Börse vom 13. April 1859.**

Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.				
Dr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	98	97 1/2	Pfensche Pfandbriefe	3 1/2	85	Preussische Rentenbriefe	4	132	131
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	97 1/2	97 1/2	do. neue do.	4	87	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	137 1/2	137 1/2
do. v. 1856	4 1/2	97 1/2	97 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	80 1/2	Friedrichsbor	—	9 5 1/2	—
do. v. 1853	4	93 1/2	—	do. do.	4	—	Gold-Kronen	5	62 1/2	64 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	82 1/2	81 1/2	Danziger Privatbank	4	79 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	—
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	112 1/2	111 1/2	Königsberger do.	4	—	do. National-Anleihe	4	96 1/2	95 1/2
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81 1/2	81 1/2	Magdeburger do.	4	82	do. Prämien-Anleihe	4	—	80 1/2
Pommersche do.	3 1/2	—	84 1/2	Pofener do.	4	79 1/2	Polnische Schaß-Obligat.	4	90	89
do. do.	4	92 1/2	91 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	92 1/2	do. Cert. L.-A.	4	87 1/2	86 1/2
Pofensche do.	4	—	—	Pofensche do.	4	90 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—